

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Hamburgher-Postgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandenteils 40 Pf. — Sammtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 76.

Sonnabend, den 31. März 1900.

140. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das II. Quartal 1900 ergeben ein. Das „Kreisblatt“ erscheint wöchentlich 6 mal mit Sonntagsbeilage und bringt alles Wissenswerthe aus Stadt und Land. Der Abonnementspreis beträgt nach wie vor nur 1 Mark pro Quartal excl. Postgeld.

Unsere Freunde auf dem Lande bitten wir, recht nachdrücklich für die Verbreitung des „Kreisblatts“ thätig sein zu wollen.

Redaktion und Expedition des „Merseburger Kreisblattes“.

Nachdem seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten hier selbst als Termin für die **Auflösung der hiesigen Ortskrankenkasse der Zafabrikarbeiter** der 31. März d. J. bestimmt ist, bringen wir hierdurch zur Kenntniss der beteiligten Kassamitglieder und Arbeitgeber, daß die ersten von 1 April d. J. ab der hiesigen gemeinschaftlichen Ortskrankenkasse überwiesen sind.
Merseburg, den 29. März 1900.
889) **Der Magistrat.**

Aus Afrika.

* Merseburg, 30. März.

Man liest mehrfach in den Zeitungen, daß die afrikanische Kriegsführung sich mit der europäischen nicht vergleichen lasse, und daß beide von einander grundverschieden seien. Wenn man das auch nicht schwarz auf weiß gedruckt lesen würde, so könnte Jeder es sich selbst sagen, denn man fragt sich vergebens, was eigentlich mit der Vergrößerung der Aktionen, die man auf beiden Seiten antritt, beabsichtigt wird? Ein „früher, frühlicher Krieg“ ist es nicht, über den die Zeit-Chronisten berichten, an einer kühnen Initiative und mühsamem Draufgehen fehlt es auf beiden Seiten. Die Sache wird allmählich interesslos.

Wir verzeichnen für heute folgende Meldungen:

* **London, 29. März.** Lord Roberts telegraphirt aus Bloemfontein: General Clements fand bei der Besetzung von Fransmith in einem Grubenstich einen Nennpflünder und ein Martini-Magnumgeschloß, sowie eine große Menge vergrabener Munition. Roberts fügt hinzu: Die Entlieferung der Waffen durch die Buren schreitet allmählich fort.

* **Kimberley, 11. März.** Gestern Abend wurde bei Barrenton, wo die Buren in großer Stärke standen, den ganzen Tag über ein heftiges Feuer unterhalten. Ein englischer Soldat wurde verwundet, aber zahlreiche Pferde und viel Vieh sind getödtet worden.

* **London, 29. März.** Am selben Tage, da Joubert an Peritonitis starb, sagte General White in Kapstadt von ihm, er sei ein Soldat, ein Gentleman, ein tapferer und ehrenwerther Gegner. Diese Worte finden heute selbst in den verbreitetsten Blättern hier ein lautes Echo. Gatacre's Truppen sind in Bloemfontein eingetroffen, in ein paar Tagen werden die von Clements erwartet. Roberts hat die 14. Brigade nebst einer Kavallerie-Brigade, zwei Garde-Bataillonen und den Gordon-Bochländern

nach Glen (14 Kilometer nördlich Bloemfontein) vorgeschoben. French hatte mit Oliviers Truppen Fühlung, war aber zu schwach zum Angriff. Als Jouberts Nachfolger in der Oberkommando nennt man hier den Natal kommandirenden General Louis Botha.

* **Kapstadt, 29. März.** Premierminister Schreiner erklärte einer an ihn entsandten Abordnung, er habe der englischen Regierung eindringliche Vorstellungen gemacht, die gefangenen Buren nicht nach der Insel St. Helena zu senden, jedoch erfolglos.

* **New-York, 29. März.** Wie die „World“ aus Pretoria mittheilt, sagte Präsident Krüger in einer Unterredung mit dem Berichterstatter dieses Blattes am 7. d. Mts.: So sicher wie es einen Gott der Gerechtigkeit gebe, so sicher werde die Vierkleur Transvaals siegreich sein. Dies könne einen Monat bis drei Jahre dauern, aber ein anderer Ausgang sei unmöglich. Der Präsident habe hinzugefügt, Transvaal werde kein Eigentum verlieren. Die Minen seien so sicher, wie in den Händen ihrer Besitzer. Uebrigens würde er, wenn der Mond bedeckt wäre, es nicht verkennen, daß ihn John Bull noch nicht anektiert hätte.

* **Nottingham, 29. März.** Bei dem heutigen Frühstück der liberalen Delegation hielt Herbert Gladstone eine Rede, in der er sagte, nahezu alle Liberalen seien darin einig, daß es die Pflicht der Regierung sei, eine Wiederholung des Krieges unmöglich zu machen. Es sei wichtig, der Welt zu zeigen, daß die britische Macht die vorherrschende in Sidafrika sei; die britische Flagge müsse über ganz Sidafrika wehen.

* **London, 29. März.** Nach einer Meldung aus Kimberley drücken die daselbst ansässigen Engländer ihre Mißbilligung darüber aus, daß die englische Regierung die aufständischen Buren mit zu großer Milde behandle. Wie aus De Vaar gemeldet wird, ist Lord Kitchener mit seinen Truppen aus Priestas zurückgekehrt, nachdem er die Unterwerfung von 200 Buren (von 5000) vollzogen hatte. Alle Rebellen, welche sich nicht ergeben wollten, zogen sich über den Orange-Fluß zurück.

* **Köln, 29. März.** Der Londoner Korrespondent der Presk. Ztg. erzählt aus dortigen militärischen Kreisen, daß die letzten Truppen-nachschübe, die nach Sidafrika unterwegs sind, nicht nach Kapstadt, sondern nach dem portugiesischen Hafen Beira bestimmt sind, und daß sie von dort auf Grund angeblich älteren Durchzugsrechtes nach Rhodesia dirigiert werden sollen. Die Köln. Ztg. meldet gleichfalls, daß angeblich wegen Beira lebhafter Depeschenverkehr herrsche zwischen der englischen und portugiesischen Regierung.

Der frühere österreichische Offizier Graf Adalbert Sternberg, der mit Cronje gefangen genommen und dann freigelassen worden war, ist am 26. März in Paris eingetroffen und hat sich gegenüber einem Mitarbeiter des „New-York Herald“ folgendermaßen ausgesprochen: „Ob ein Waffenstillstand zwischen Engländern und den Buren besteht? Ich habe mit vielen Buren gesprochen und kenne ihre Gefühle. Alle sagen ihr das Gleiche. Die wahren Engländer schießen ihnen nur Achtung ein und sie machen sie nicht für den Krieg verantwortlich. Sie bewundern im Gegentheil die englischen Soldaten wegen ihrer Tapferkeit und Menschlichkeit. Sie würden aber die Verantwortung für den Krieg anderen Personen auf. Sie theilen Chamber-

lain, Rhodes und Beit und hassen sie von ganzer Seele. Und ich muß zugeben, daß sie Recht damit haben. Cecil Rhodes hat diesen Krieg gemolt und er ist für alle Leiden und den Tod so vieler Helden, die dieser Feldzug bereits gekostet hat, verantwortlich. Er ist der Urheber des Jameson-Zuges, der nicht in der Hoffnung unternommen wurde, sich Transvaals zu bemächtigen, sondern um den Krieg herbeizuführen. Rhodes hat den Minister des Aeußern völlig irreführt. Er sandte falsche Daten und falsche Nachrichten. Das Ergebnis des Jameson-Zuges war eine Spannung zwischen den holländischen und den englischen Elementen, die so stark wurde, daß der Krieg ausbrechen mußte; und selbst da noch verführte Rhodes, England zu benachrichtigen, daß Transvaal sich auf den Krieg vorbereitete. Diese Situation hat es den Buren ermöglicht, der englischen Armee die bekannten demütigenden Schläge beizubringen. Und jetzt, da Rhodes und seine Anhänger triumphieren, nehmen sie sich heraus, die englische Armee zu kritisieren. Wenn ich Engländer wäre, würde ich ihn lynchen. Seine Angriffe gegen die englische Armee sind völlig ungerechtfertigt. Lord Methuen konnte mit den ihm zur Verfügung stehenden Kräften nichts ausrichten. Er hätte vielleicht die Schlacht von Magersfontein gewinnen können, aber Kimberley wäre darum noch nicht befreit worden, da er nicht weiter hätte vorrücken können, indem ihm die Truppen zur Erhaltung seiner Verbindungslinien fehlten. Die europäischen Offiziere, die sich auf Seiten der Buren befinden, haben im Allgemeinen nur wenig ausgedacht. Die Buren haben keine hohe Meinung von den europäischen Offizieren und halten sich selbst für viel intelligenter, als diese. Es ist übrigens sehr schwer, in einer Armee zu kommandiren, deren Sprache man nicht kennt, besonders wenn dieselbe eine taktische Organisation hat, die im Wesentlichen auf dem guten Willen jedes Einzelnen und nicht auf einer strikten Disziplin beruht. Ferner ist jeder europäische Offizier Anhänger der Offensive. Die Buren dagegen kennen nur die Defensive, wobei sie hauptsächlich darauf sehen, möglichst wenig Menschenleben zu opfern. Ihre unzureichende Organisation macht jede Centralleitung unmöglich. So werden im Verlaufe einer Schlacht keine Truppenbewegungen ausgeführt, um den Theilen der Schlachtlinie zu Hilfe zu eilen, die vom Feinde bedrängt werden. Das Fehlerhafteste aber an ihrer Taktik ist der absolute Mangel eines Aufklärungsdienstes. Keine andere Macht hätte ebenso schnell wie England eine so große Zahl von Soldaten ausrüsten und in eine so weit entfernte Gegend schicken können. Ob andere Soldaten bessere Resultate erzielt hätten, bezweifle ich; jedenfalls behaupte ich, daß unsere österreichischen Truppen bei ihrer Ausbildung und den bestehenden Kriegsregeln sich nicht besser gehalten hätten, als die englischen.“ Schließlich bemerkte der österreichische Graf, daß er Anfangs in London sehr freundlich aufgenommen worden sei; er habe mit Balfour und Wyndham im Unterhause gesprochen. Dann habe man ihn, wie auf ein mot d'ordre, gemieden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 29. März.** (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser unternahm heute Morgen

den gewohnten Spaziergang im Tiergarten. hatte im Auswärtigen Amt eine Besprechung mit dem Staatssekretär Grafen v. Bülow und hörte im königl. Schloß die Vorträge des Kriegsministers und des Generals v. Gahne.

* **Tann a. d. Rhön, 28. März.** Die Enthüllung des in dem Rhönthälchen Tann zum Gedenken an den bayrischen General der Infanterie und Kommandeur des 1. bayrischen Armeekorps Ludwig Samfon Freiherrn von und zu der Tann-Rathshausen zu erdichtenden Denkmals wird noch in diesem Jahre und zwar vor Beginn der Herbstmanöver stattfinden. Zu den Kosten des Denkmals sind bis jetzt über 23000 Mk. an freiwilligen Beiträgen bei dem Denkmalsausschuß dahier eingegangen. Das Denkmal wird den General in Lebensgröße darstellen und auf dem Marktplatz zu Tann zur Aufstellung gelangen.

* **Danzig, 29. März.** Das Abchieds-gedächtnis des kommandirenden Generals des 17. Armeekorps, v. Lenge, ist vom Kaiser genehmigt worden. August Lenge ist am 22. Juni 1832 geboren, und 1851, kaum 19 Jahre alt, beim 26. Infanterieregiment eingetreten. Seine Beförderung zum Offizier erfolgte 1852. Er besuchte von 1857 bis 1860 die Kriegsakademie und wurde 1861 zum topographischen Bureau des Großen Generalstabes kommandirt, und 1864, nachdem er einige Jahre als Lehrer an der Kriegsschule in Engers thätig gewesen war, unter Beförderung zum Hauptmann in den großen Generalstab versetzt. Den Feldzug 1866 machte er als Generalstabsoffizier beim Oberkommando der Mainarmee, den Krieg 1870/71, nachdem er 1869 zum Major befördert worden war, in gleicher Eigenschaft beim Stabe der 15. Infanteriedivision mit. 1874 feierte er als Bataillonskommandeur im 16. Infanterieregiment in den Frontdienst zurück, ward aber schon 1876 als Chef des Generalstabes des 6. Armeekorps (Breslau) in den Generalstab zurückversetzt. 1883 wurde er zum Generalmajor ernannt und erhielt 1884 das Kommando der 19. Infanteriebrigade (Posen). 1887 wurde er Generalleutnant und Kommandeur der 16. Division (Trier) und 1890 kommandirender General des neugebildeten 17. Armeekorps (Danzig).

Deutschlands internationale Stellung

hat durch die Mittheilungen des Grafen Bülow in der Budgetkommission eine interessante Beleuchtung erfahren — interessant nicht so sehr durch die Neuheit des von ihm Gesagten, als dadurch, daß gerade er und wie er sagte. Wenn der Abgeordnete Richter sich zu dem merkwürdigen Ausdruck aufschwingen mochte, daß er die Lage nicht sehr verändert finde, so erinnert er nur allzusehr an den naturhistorisch interessanten Proteus anguineus, dem in den Höhlenjahren Krains das Schweberröden verkleinert ist; ein solcher findet auch beim Ueber gange von der Nacht zum Tage, und von der Helligkeit zum Dunkel die „Lage wenig verändert“, aber es fällt auch keinem vernünftigen Menschen ein, ihn als Autorität über solche Vorgänge zu betrachten. Eugen Richter ist über finanzielle Dinge und Parteitaktik gut unterrichtet, aber für auswärtige Dinge ist ihm im Dunkel des Parteilebens das Schweberröden verkleinert. Graf Bülow hat es gewiß nicht ironisch gemeint, wenn er in kräftigen und bezeichnenden Wendungen die ganz außerordentliche Veränderung der

Lage klärte, wie sie Jedem, der die Welt-
handel beobachtet, auffallen muß, aber die
Ironie liegt in den Thatigkeiten, in der Zu-
sammenstellung der Wirklichkeit mit dem
mikroskopischen Spiegelbilde, das diese un-
geheure Wirklichkeit im Kopfe eines unent-
wegt freisinnigen Volkspartekiers annimmt.
Wenn Graf Willow es nochmals zu betonen
für notwendig hält, daß es rüdlos sein
würde, um kleiner Ursachen willen einen
großen Krieg zu entfesseln, so wird Jedem
diese Anekdote verstehen und sich nicht
versucht fühlen, nach Richters Beispiel
erstaunt zu fragen, welche kleiner Ursachen
und welchen großen Krieg der Herr Staats-
sekretär denn im Auge habe. Und wenn Graf
Willow weiterhin von der Möglichkeit erd-
et, daß man versuchen könnte, uns Veleidigungen
zugunsten, die weder das deutsche Volk hin-
nehmen könne, noch der Minister zu dulden
geneigt sei, so weiß Jedermann, wozu diese
ruhige und selbstbewußte Sprache zielt; es wird
hoffentlich keinem witzbegierigen Centrum-
mann einfallen, zu dem ganzen Satz voll
Fragen, den das Centrum über die Regierung
ausgeschüttet hat, auch noch die Frage hinzu-
zufügen, welchen Anlaß der Minister habe,
an die Möglichkeit einer solchen Veleidigung
zu glauben. Der Hinweis des Grafen Willow
auf die neuen Bahnen, die Nordamerika ein-
geschlagen, auf das Ueberhandnehmen der
imperialistischen Strömung in England und
auf den erhöhten Einfluß der Volkseiden-
schaften fast allgemein verständlich und klar
die Momente zusammen, die eine so gründ-
liche Veränderung der Lage ergeben, daß
Deutschland gezwungen ist, sich ganz anders
zu rufen, als man noch vor wenig Jahren
für notwendig hielt, um unseren Platz an
der Sonne zu behaupten. Es ist ja ein Stand-
punkt möglich, bei dem man sich auch außer-
halb der Sonne wußt, und das hat den
Vortheil, daß dabei der Wechsel von Tag
und Nacht gleichgültig ist und man dafür keine
besonderen Vorkehrungen zu treffen hat; aber
das ist eben der Standpunkt des Proteus
anguineus oder Höhlen-Olm — und das
deutsche Volk verlangt mehr Licht.

Der Schiedspruch im Delagoastreit.

Der Streit Portugals mit den Konzeßionären
der Delagoabaygesellschaft ist gestern nach
zweijähriger Verhandlung durch das Berner
Schiedsgericht erfolgt. Demnach wird Portugal
verurtheilt, rund 15 Millionen Francs an die
Vereinigten Staaten zu zahlen. Man
erwartet, daß das in einer finanziellen Klemme
befindliche Portugal das Geld nicht zahlen
und die Delagoabay in englischen Besitz
fallen wird. Im übrigen muß auch erwähnt
werden, daß die von Portugal zu zahlende
Summe niedriger ist, als bisher erwartet
wurde; man hatte auf 40- bis 50 Millionen
Francs gerechnet.

Zur Erklärung des Rechtsstreites mögen
folgende Details dienen: Im Jahre 1883
gab die portugiesische Regierung dem
amerikanischen Bürger Mac Murdo die Kon-
zeßion, eine Eisenbahn von Lourenço Marquez
nach der Transvaalgrenze zu bauen. Mac
Murdo hatte wenig Geld, brauchte aber in
England die sogenannte „Delagoabay-
Eisenbahngesellschaft“ zusammen, welche die
Mittel für das Unternehmen lieferte, das
1887 vollendet wurde. Nun verlangten
Portugal und Transvaal die Auslieferung
des Baues nach Komatipoort innerhalb
acht Monaten, und da das nicht geschah,
verfügte Portugal die Beschlagnahme der
Bahn. Darauf intervenirten Amerika und
England, weil amerikanisches und englisches
Kapital bei der Sache investirt war, und
bei den darauf erfolgten Streitigkeiten wählte
man die Schweizer Bundesregierung zur
Schiedsrichterin.

Den Portugiesen liegt an der Delagoabay
wie an der bet. Eisenbahn ziemlich wenig;
man glaubt daher, sie würden wenig geneigt
sein, die 15 Millionen zu zahlen, sondern
lieber ein Geschäft mit den Engländern und
Amerikanern machen, indem sie den dabei am
meisten interessirten Engländern gegen baare
Münzen das ganze Territorium überlassen.
Damit befreit aber England ganz Süd-
Afrika; es umflingt Transvaal und hat
keinen Konkurrenten mehr, der seine Herrschaft
bedrohen kann. Ueber das Nähere wird
gemeldet:

* Bern, 29. März. Das Urtheil des
Schiedsgerichts in der Delagoa-Bayfrage
lautet etwa wie folgt: 1. Das Schiedsgericht
lehnt alle auf eine Ergänzung der Enquete
abzielenden Anträge ab; es lehnt ebenfalls
ab, das Urtheil in der Hauptsache und das
Urtheil betr. die Entschädigung für Ländereien

zu trennen. 2. Es befiehlt dagegen, ein
definitives Urtheil in der Hauptsache sofort
zu erlassen und den Parteien eine authentische
Ausfertigung der Disposition auszustellen,
welcher eine Ausfertigung des vollständigen
Urtheils mit den Thatfachen und rechtlichen
Entscheidungsgründen in kurzer Frist folgen
soll. Hierauf gestützt, fällt das Gericht
folgenden endgiltigen Spruch: 1. Die Regie-
rung von Portugal wird verurtheilt, den
Regierungen der Vereinigten Staaten und
von Großbritannien zusammen über die bereits
im Jahre 1890 a conto geleisteten 28 000 Mfr.
hinzu zu bezahlen die Summe von
15 314 000 Francs Schweizer Währung, zu-
züglich der einfach berechneten Zinsen von 5%
dieser Summe vom 25. Juni 1889 bis zum
Zahlungstag. 2. Diese Summe soll nach
Abzug der auf die lagenden Parteien ent-
fallenden Prozeßkosten und zusätzlich des von
den im Jahre 1890 bezahlten 28 000 Mfr.
noch vorhandenen Restes verwendet werden
zur Befriedigung der Obligationsgläubiger
der Delagoabay-Kompagnie, eventuell auch
anderer Gläubiger derselben nach der Rang-
folge ihrer Forderungen. 3. Die lagenden
Parteien haben zu diesem Zwecke einen Ver-
theilungsplan aufzustellen. Die Regierung
von Portugal hat der Regierung der Verei-
inigten Staaten denjenigen Betrag auszu-
zahlen, der nach Maßgabe des Vertheilungs-
planes der von ihr vertretenen Frau Mac
Murdo als Obligationsgläubigerin ersten und
zweiten Ranges zukommt. Den Rest hat die
Regierung an Großbritannien zu Händen
aller übrigen Berechtigten auszugeben.

Lokales.

* Merseburg, 30. März.

* Vom Domgymnasium. Heute fand
am hiesigen Gymnasium das Abiturienten-
Examen statt. Von sechs Oberprimarien be-
standen folgende: Gutschmidt, Grocke,
Schäbe und Hoyer. Die Entlassung der
Genannten erfolgte heute Mittag zwischen
12 und 1 Uhr.

* Die diesjährigen Brigaden- und
Divisionenmanöver der 8. Division werden
im Saalkreis, im Kreise Bitterfeld (nördlich
der Eisenbahn Halle-Bitterfeld-Wittenberg),
im Kreise Wittenberg (linkes Elbufer) und
im Kreise Halle (rechtes Saaleufer) statt-
finden, das Korpsmandat erfolgt im Saal-
kreis und im Kreise Bitterfeld. Außerdem
wird eine zehntägige Uebung der Feldartillerie
im Gelände der Divisionenmanöver in der
zweiten Hälfte des Monats August statt-
finden.

* Neue Marken für die Invaliditäts-
versicherung. Das am 1. Januar 1900
in Kraft getretene Invaliditätsversicherungs-
gesetz hat unter Anderem auch Beitragsmarken
für dreizehn Wochen eingeführt. Wo also
vierteljährliche Lohnzahlungen stattfinden —
wie z. B. bei vielen Dienstboten — kann der
Arbeitgeber nunmehr statt dreizehn einzelne
Marken eine Dreizehnwochenmarke verwenden.
Diese Marke, die drei Felder der Quittungs-
karte einnimmt, muß aber durch Angabe des
Entwerfungstages in Ziffern, z. B. 1. 4. 1900,
entworfet werden. Zu beachten ist, daß die
Quittungskarte jetzt nur zwei Jahre vom
Ausstellungstage ab gelten; ihre Gültigkeits-
dauer kann aber durch Wöstenpfehlung, die beim
Polizeirevier zu beantragen ist, für ein oder
zwei weitere volle Jahre verlängert werden.

* Offene Stellen für Militärän-
wärter im Bezirk des IV. Armeekorps.
Gesucht werden: In Halberstadt beim Ma-
gistrat 2 Polizeilehreranten (je 1200 M.,
steigend bis 1725 M., und 75 M. Kleiberge-
lde, pensionsberechtigt), in Hopfenodeleben beim
Gemeindevorstand ein Feldbühnen-
(650 M., freie Wohnung und Dienstkleidung,
pensionsberechtigt), in Jessen beim Amts-
gericht ein Kanzleigehilfe (5 bis 10 Pf.
für die Seite), in Naumburg beim Oberlandes-
gericht ein Kanzleigehilfe (5 bis 10 Pf.
für die Seite), in Roda (S.-M.) beim Steuer-
und Rentamt ein Schreiber und vertretungs-
weise Amtsdienner (jährlich ca. 700 M.),
in Salzwedel beim Magistrat 2 Polizei-
lehreranten (je 900 M., steigend bis
1200 M.) 100 M. Kleibergehd und Ausstü-
fung, pensionsberechtigt), in Stendal beim
Amtsgericht ein Lohnschreiber (5 bis
10 Pf. für die Seite), in Wetzlar beim
Amtsvorstand ein zweiter Amtsdienner (500
M., steigend bis 1300 M., 140 M.
Wohnungsgeld und 60 M. Kleibergehd,
pensionsberechtigt), in Zeitz beim Magistrat
ein Steuererheber und Volkseidungsbeamter
mit 600 M. Skantion (500 M., steigend
bis 1320 M., pensionsberechtigt). In diesen
Stellen ist der Ewidlerfortschritts er-
forderlich.

* Polizeiverordnung für Radfahrer.

Der Herr Oberpräsident von Sachsen, Staats-
minister von Bötticher, erläßt unterm 17. März
d. J. eine Polizei-Verordnung, betreffend den
Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen,
Straßen und Plätzen in der Provinz, die am
1. April d. J. unter Aufhebung aller bisher
in der Provinz erlassenen diesbezüglichen
Polizei-Verordnungen in Kraft tritt. Diefelbe
weist wesentliche Unterschiede gegen die bisher
giltige nicht auf; sie ist nur zum Zwecke der
Eleichmäßigkeit innerhalb der Monarchie resp.
Provinz erlassen.

* Lokales. Den Benutzern der
Landorte dürfte es von besonderem Interesse
sein, zu erfahren, daß die Vergütung für
Postagenten, welche bekanntlich grundsätzlich
aus der Zahl der Ortsangehörigen entnom-
men werden, im Höchstbetrage auf 1000 M.
festgestellt worden ist. Bei Bemessung der
Vergütung für die Postagenten, welche die
Postdienstgeschäfte allgemein nebenamtlich
zu verrichten haben, soll in erster Linie auf
den Geldaufwand der Postagenturen und
den damit im Zusammenhang stehenden
größeren Aufwand an Dienstkosten, sowie
auf die sonstigen örtlichen Verhältnisse Rücksicht
genommen werden; dabei gilt es nicht als
ausgeschlossen, solchen Postagenten, die längere
Zeit zur Zufriedenheit gearbeitet haben,
mäßige Zulagen bis zum Betrage von 50 M.
mit der Maßgabe zu gewähren, daß in keinem
Falle der Betrag von 1000 M. über-
schritten werden darf.

* Zur gest. Beachtung. Das laufende
Feuilleton erscheint in der nächsten Nummer.

Provinz und Umgegend.

* Bönnitz, 29. März. Ein hiesiger Ein-
wohner, welcher 4000 M. erhoben hatte,
verbrag diese in dem Feuerraum eines um
die Jetztzeit in der Regel nicht mehr geheizten
Ofens. Die Gattin, die von dem Verreck-
ten keine Abnung hatte, heizte in der Abwesenheit
ihres Mannes diesen Ofen, wobei das Geld
in Fäzammen aufging. Nicht wenig war der
Ehemann bei seiner Rückkehr überrascht, als er
Feuer im Ofen gewahrte. Alle sofort an-
gestellten Nachforschungen waren vergeblich.
Das Geld war und blieb verschwunden und
kein Ueberbleibsel ist zum Vorhinein gekommen.

* Mücheln, 27. März. Unter lebhaftester
Betheiligung fand gestern Nachmittag 5 Uhr
die feierliche Grundsteinlegung zu unserem
neuen Schützenhause statt. Nach Abholung
des Direktors und Schützenkönigs sowie des
Magistrats und der Stadtverordneten setzte
sich der Zug unter Vorantritt der städtischen
Kapelle nach dem Schützenplatze in Bewegung.
Dort begaben sich die Behörden, der Bau-
meister usw. in den für die Keller aus-
geschachteten Raum. Der mit den Erdarbeiten
betraute Meister hielt eine kurze Ansprache,
in der er auf die Bedeutung der vorzuneh-
menden Handlung hinwies. Sodann verlas
der Magistratsvertreter die Urkunde, die
kammt einer über die Schützenhütte
handelnden Denkschrift dem Grundsteine ein-
verleibt werden sollte. Nachdem die Be-
theiligten die üblichen Kammererschläge gethan,
hielt der Superintendent eine kurze Ansprache,
die in einem Segenswunsche und Hoch auf
die Stadt ausklang. Dann wurde die Gruppe
der an der Grundsteinlegung betheiligten
Herren an Ort und Stelle photographirt.
Das Kaiserhoch und der Gesang etlicher
Strophen von „Ein feste Burg“ bildeten
den Schluß der schönen Feier, der sich ein
kurzer Umzug und Kommerz im Rathhaus-
saale angeschlossen.

* Halle, 29. März. Der von hier
stammende frühere Ingenieur-Offizier Wessel,
welcher als Verhaftet auf dem Transport nach
Thorn in Posen entpfungen war, ist gutem
Vernehmen nach in London verhaftet worden.
Angeblich hat sich der Genannte des Landes-
verrats schuldig gemacht.

* Halle, 30. März. Als volkstümliche
Vorstellung bei kleinen Preisen (Schülerbillets
zum Parquet à 1 M.) geht im Stadt-
theater morgen, Sonnabend, das Schiller'sche
Trauerspiel Maria Stuart in Szene. Am
Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr wird als
Freibühnenvorstellung bei kleinen Preisen das
Lustspiel mit Gesang: Der Galontyroler von
G. v. Moser, welches gelegentlich der Auf-
führung zum Benefiz für Herrn Berner einen
großen Heiterkeitserfolg hatte, zum letzten
Male wiederholt. Abends 7 1/2 Uhr geht die
große tragische Oper „Rienzi“, der letzte der
„Tribunen“ in Szene. Bei der ersten Auf-
führung am vergangenen Donnerstag hatte
die Oper, dank der vorzüglichen Besetzung,
den verstärkten Chören und der neuen De-
korationen, sowie des pompös ausgestatteten
„Rampspiels der Bladiatoren“ einen groß-
artigen Erfolg. Für Dienstag wird, zum
Benefiz für die Balletmeisterin Frau Stahl-

berg-Wiest eine Balletnovität, Sonne und
Erde betitelt, mit der Musik von Bayer
(Komponist der „Puppenfee“) vorbereitet und
neu aufgeführt. Das weitere Repertoire der
Wöchle ist aus dem diesbezüglichen Interat
erhältlich.

* Köberitz (bei Bötzig), 29. März. Unter
dem zahlreichen Rindviehbestande eines
Domänenpächters ist die Lungenseuche
dearzig ausgebrochen, daß sämtliche Winder
— gegen 100 Stück — geschlachtet werden
müssen. Gesehrt hat man damit begonnen.
Den Verlust trägt die Kreis-Vericherung
Bitterfeld.

* Mansfeld, 29. März. Der Amtmann,
Barby aus Müllendorf wurde in lezter
Nacht gegen 1 Uhr auf der Chauffee am
sog. „Reichthopf“ von zwei Stroßen angefallen,
seiner Uhr und Kette, Portemonnaie und
eines Geldbrieves mit 1500 Mark Inhalt
beraubt, trotz heftiger Gegenwehr überwältigt
und als todt von beiden in den Müllendorfer
Teich geworfen. Der Schwerverletzte hat sich
dann unter Aufbietung seiner letzten Kräfte
nach Hause geschleppt. Die Genärmerie hat
sodort die Besorgung der beiden Individuen
aufgenommen, hoffentlich gelingt es, der beiden
Verbrecher habhaft zu werden.

* Eisenberg, 29. März. Die gestern Erd-
erschütterungen sind gestern Nachmittag
3 1/3 Uhr und Abends 10 Uhr verspürt
worden. Meldungen liegen vom Breitenwege
und aus der Vorngrasse vor.

* Herzberg, 29. März. Bei Forst im
Bette der Sieber (Fluß) eine starke Schwer-
spatader gefunden worden. Die Aus-
beutung des Vagers ist einem Unterneh-
mer gegen einen der Gemeinde gescherten Ge-
winntheil übergeben worden. Nachdem nun ein
Stollen getrieben worden ist, hat sich heraus-
gestellt, daß die Ader von einer sehr großen
Ausdehnung und Mächtigkeit ist. Man hat
jetzt geplant, die Sieberthaler Egemühle zu
einer Schwefelwässerung umzubauen.

* Eperweitz, 29. März. In einem hiesigen
Brauntobackofen verunglückte der Berg-
arbeiter Eporf aus Ubersleben, indem er
von niedergebenden Kohlenmassen erschlagen
wurde. Er hinterläßt eine Frau und 6 Kinder.

* Teuchern, 28. März. Seit einigen
Tagen ist der Schneidermeister Pf. von hier
verstorben. Schulden und verschiedene
Unterhaltungen sollen der Grund dazu sein.
So hat Pf. von einer ausnärtigen Firma
Schlagzähnen auf Kommission gekauft und
solche auch verkauft, ohne etwas von dem ge-
lösten Gelde abzuliefern. Einige davon hat
er auch weit unter dem üblichen Verkaufs-
preise abgegeben. Ein hiesiger Geschäfts-
mann hat weder den bestellten Anzug noch
den dazu gelieferten Stoff zurückerhalten.
Pf. der verheiratet ist, aber von seiner Frau
getrennt lebt, hat hier wieder ein Verhältnis
angeknüpft und das betreffende junge Mädchen
mit davon geführt. Der Staatsanwaltschaft
ist Anzeige davon gemacht.

* Schilgenhald, 28. März. Heute wurde
im hiesigen Kloster-Krankenhaus an einem
50jährigen Manne aus Wangerode eine
Schädeloperation vorgenommen, wobei eine
3 cm lange und 1 1/2 cm breite abgegrubene
Messerlinie aus dem Gesicht unterhalb des
Auges entfernt wurde. Vor 25 Jahren ist
dem Manne die Klinge bei einer Messer-
stecherei in den Kopf gestochen worden. Vor
3 Jahren erst bildete sich an der Stelle eine
eiterige Fistel.

Vermischtes.

* Bern, 26. März. Daß man für 1385 Francs
eine vollständige im Betriebe stehende Eisen-
bahn kaufen kann, gehört selbst in unferem mit
wenig entzücklichen Kleinräden gemetzten Lande
zu den Seltenheiten. Letzte Woche aber ist dieser
Fall tatsächlich eingetreten bei der Versteigerung
der elektrischen Bahn, die den Fiedlen Stans in Nid-
walden mit dem ungefähr eine halbe Stunde ent-
fernten Stansthal, dem Landplatz der Dampfschiffe
des Vierwaldstättersees verbindet. Das „Bedürfnis“
nach einem Schienenwege hatte sich hier als trü-
gerisch erwiesen; der Verkehr war in der letzten Zeit
gering und stand im Winter fast ganz still. In-
folgedessen stets anwachsende Verluste in der
Betriebsrechnung. So kam das Bändchen zur Ver-
steigerung, und ein stark betheiligter Mitinhaber,
Der Durzer aus Riggiswil, erwarb es am 18. März
Francs. Damit ist die Sache jedoch noch nicht er-
ledigt. Der Verkauf wurde angeordnet und das
Bundesgericht hat inzwischen den Werth der Bahn
beträchtlich höher, auf 4500 Francs, angeschlagen
und eine zweite Versteigerung angeordnet. Da diese
aber aller Voraussicht nach ein günstigeres Ergeb-
nis haben dürfte, hat das Gericht alsbaldig entschieden,
daß die Bahn in diesem wohlgeheilten Falle auf
Abbruch zu verkaufen sei. Zu diesem Zwecke wäre
jedoch ein Beschluß der Bundesversammlung er-
forderlich, der die Inhaber der Konzeßion von den
übernommenen Pflichten entbindet. In Ansehung
der miltigen Lage des Unternehmens ist jedoch kaum
der mindeste Zweifel, daß die Erlaubnis zum Abbruch
schließlich erteilt und das hoffnungslose Bändchen
somit wieder vom Erdboden verschwinden wird.

Kleines Feuilleton.

* Zum Worde in Sonig. Trotz der eifrig fortgesetzten Nachforschungen und Ausgrabungen ist bisher keine Spur von den Morden des Oberleutnants Winter entdeckt. Seit einigen Tagen weilt der Oberstaatsanwalt Willy aus Marienwerder in Sonig, um persönlich Einblick in den Stand der Untersuchung zu nehmen. Auch der Regierungspräsident traf dort ein. In Folge der fortgesetzten Befragungen jüdischer Bürger erließ Bürgermeister Debitus eine Warnung, in welcher vor den Zusammenrottungen, Verdrehungen und Befragungen, sowie Vermögensbeschädigungen eindringlich gewarnt wird, da diese Handlungen durch schwere Strafen geahndet würden. Für hieraus entstehende Körperverletzungen oder Sachbeschädigungen müsse überdies die Stadt aufkommen. Auch werde durch solche Ausdeutungen der Worte der Unterführung aufgehalten. Zur Ermittlung des fluchtwürdigen Verbrechens werde die angestrengteste Tätigkeit entfaltet, doch sei über den Gang der Ermittlungen Schweigen geboten. In die Mitbürger, welche über das Verschwinden des Winter irgend welche Angaben machen können, wird das Ersuchen gerichtet, dies baldigst bei der Staatsanwaltschaft zu thun, und ihnen Verschweigung ihres Namens zugesichert. Dagegen wird die Lebensführung anonym Briefe und Karten verboten. Für den Schutz der Personen und des Eigentums seien umfassende Maßnahmen getroffen. Trotz dieser Warnung haben doch wieder Zusammenrottungen halbweitschiger Burschen gegen die jüdischen Mitbürger statt. * Hungersnoth und Pest. Ueber den Stand der Hungersnoth und Pest in Indien

erhält der Londoner „Lancet“ wieder einen Bericht seines Korrespondenten in Kalkutta, dessen Inhalt die düstersten Betrachtungen hervorzurufen geeignet ist. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß sich das reiche Indien auf Jahrzehnte hinaus von den in diesen Jahren ihm geschlagenen Wunden nicht wird erholen können. Die Hungersnoth ist gegenwärtig bereits auf eine Höhe gewachsen und so weit verbreitet, daß sie fast alle ähnlichen Ereignisse der Vergangenheit übertrifft. Die Zahl der auf Unterführung Angewiesenen hat jetzt die vierte Million überschritten und wächst noch von Woche zu Woche. Von keiner Regierung der Welt sind jemals so viele Menschen gleichzeitig aus öffentlichen Mitteln unterhalten worden. Unglücklicherweise ist es nicht zu erwarten, daß während des Frühjahrs und Sommers eine Besserung der Verhältnisse eintritt. In dem Gebiet des westlichen Madhprutana sind neun Zehntel des gesammten Viehbestandes ungelungen. Inmitten dieses furchtbaren Unglücks müssen die Leistungen der Regierung diesmal in vollem Maße anerkannt werden, wenigstens behauptet der Gewährungsmann der großen Londoner Zeitschrift, das gegenwärtig nicht wie früher die ausgemergelten Weiber und die lebenden Skelette, deren Abbildungen gelegentlich der letzten Hungersnoth das Herz jedes Menschen erschütterten, sich irgendwo dem Auge aufdrängen. Die öffentliche Wohltätigkeit ist in weitestem Umfange mobil gemacht worden und hat auch den Erwartungen voll entsprochen, auch einige der eingeborenen Fürsten haben sich außerordentlich freigebig gezeigt. Bei der Verteilung der Gaben wird kein Unterschied zwischen den Eingeborenen-Staaten und dem eigentlich Britisch-Indien gemacht. Neben der Hungers-

noth wüthet die Pest mit ungeschwächter Kraft. Die wichtigste diesbezügliche Thatsache ist der Einbruch der Krankheit in die Präsidentschaft Bengalen, wo sie sich schnell auszubreiten scheint. In der Hauptstadt Kalkutta selbst sind die Verhältnisse um vieles verschlimmert. Seit Ende Januar sind die Todesfälle an der Pest in der Stadt fortgesetzt gestiegen und erreichten am Ende Februar 199 Todesfälle in der Woche. Die eingeborene Bevölkerung von Kalkutta zeigt sich vorläufig noch merkwürdig ruhig, da sie nicht daran glaubt, daß sie von der wirklichen Pest bedroht ist, vielmehr hat man für die Krankheit die mildere Bezeichnung Buboneuse fieber erfunden, von dem man glaubt, daß es schon seit vielen Jahren in Bengalen gebräuchlich habe. Auch die Maßnahmen der Behörden sind vorläufig außerordentlich zahm, aber bei einer ersten Entwidlung der Epidemie, wie sie in Bombay und Poona eingetreten ist, wäre ein scharfes Vorgehen gegenüber den bei den Eingeborenen vorhandenen hygienischen Mißständen unvermeidlich. Immerhin ist schon jetzt die allgemeine Sterblichkeit in Kalkutta auf 50 von Tausend gestiegen, während sie gewöhnlich nur 37 beträgt. Die Ausrischen für die nächste Zukunft werden als sehr besorgnißerregend geschildert. In dem Bezirke Patna sterben jetzt bereits fast 1000 Menschen nördentlich an der Pest, dabei setzt die Bevölkerung der Ablicht, die verheerenden Wohnplätze zu säubern, den zähesten Widerstand entgegen, und die Folge davon ist, daß sich die Krankheit mit Schnelligkeit immer weiter ausbreitet. Der Zustand in der Stadt Bombay ist geradezu fürchterlich. In der letzten Februarnacht starben nicht weniger als 2701 Menschen und in dieser Zahl sind so viel Todesfälle wie nie zuvor. Auf das

Jahr berechnet beläuft sich die Sterblichkeit auf mehr als 170 von Tausend, so daß im Laufe eines Jahres jeder fünfte Mensch stirbt. Um den Inhalt dieser Zahl zu verstehen, muß man daran denken, daß in unseren Städten eine durchschnittliche Sterblichkeit von 20 von Tausend schon für außerordentlich hoch gilt. Auch die Boden fordern in Bombay zahlreiche Opfer, in einer Woche nicht unter 300. Außer Kosten an Menschenleben verschlingt die Pest auch noch ungeheure Summen; so waren in Bombay bis zum 31. Dezember 1899 rund 5 1/2 Millionen Rs. zu ihrer Befämpfung ausgegeben. Wie diese Zustände ein Ende finden sollen, ist vorläufig gar nicht abzusehen. * Tod durch Erfrieren. Man meldet der „N. Fr. Pr.“ aus Reichenberg: Am Sonntag, 25. März, gingen die beiden im Alter von 10 und 14 Jahren stehenden Knaben des Gastwirthes „zur Martinsbaube“ im Riesengebirge vom ertlerischen Hause auf den Kamm des Gebirges, um Holz zu suchen. Ein stürmisches Wetter und die hereinbrechende Nacht mochten die Knaben überlastet haben, und sie kehrten Abends nicht in das Elternhaus zurück. Erst am nächsten Morgen fand der unglückliche Vater seine beiden Söhne erfroren auf. * Für die Pariser Weltausstellung wird in Rußland eine kostbare starke Frankreich hergestellt. Jedes Departement wird durch einen farbigen Jaspis bezeichnet; Lapis lazuli stellt die See dar. Die Ströme und großen Städte, letztere 106 an der Zahl, werden durch Platina oder Goldfarbe gekennzeichnet. Die Karte ruht auf einer Marmorplatte von 3 Fuß im Geviert.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, d. 1. April predigen: Dom. Vormittags 10 Uhr: Prediger Heise. Abends 8 Uhr: Prüfung der Konfirmandinnen. Professor Wöhren. Vorm. 11 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst. Prediger Heise. Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber. Im Anschluß Beichte und Abendmahl. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber. Nachm. 5 Uhr: Prüfung der diesjährigen Konfirmanden (Mädchen); Diocanus Schollmeyer. Gesammelt wird eine Kollekte zur Beschaffung von Gesangbüchern für arme Konfirmanden. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Vikar Nebert. Nachmittags 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Neumarkt. 10 Uhr: Pastor Leuchert. Feierliche Vorstellung und Prüfung der diesjährigen Konfirmanden.

Bekanntmachung.

Am 1. April d. J. wird die an der Bahnhofsstraße Merseburg-Schafstädt gelegene Station Kaufplatz, welche bisher nur für die Abfertigung von Personen, Gepäck, Gütern und Lebenden Ertieren eingerichtet war, auch für die Abfertigung von Fahrzeugen, Leichen und Sprengstoffen eröffnet. Halle a. S., den 27. März 1900. Königlich Eisenbahndirektion.

Feld = Verkauf.

4 Morgen Feld, Weizenfelder Straße, auch zu Baustellen oder Gärtnerei = Anlage geeignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei (876)

W. Hirschfeld, Säterstraße, am Damm.

Veititation.

Der Neubau der hiesigen Schule soll durch Veititation vergeben werden. Der Termin ist auf Freitag, den 6. April, Mittags 1 Uhr, im Quarch'schen Gasthose hieselbst festgesetzt. Die Maurer- und Zimmerarbeiten werden getrennt vergeben. Zeichnung, Kostenaufschlag und Baubedingungen sind vorher beim Unterzeichneten einzusehen. Schladebach, d. 28. März 1900 (886)

Der Gemeindevorsteher. Jannick.

Einen Lehrling

sucht Ostern (908) R. Wiemann, Fleischerstr.

Aufruf

zum Bau einer evangelischen Kirche in Hohenelbe. In dem am Fuße des Riesengebirges herrlich gelegenen böhmischen Städtchen Hohenelbe wird der Wunsch nach einer evangelischen Kirche lauter und lauter. Die große protestantische Bewegung, die im vergangenen Jahre ganz Oesterreich aufgerüttelt hat, ist auch in diesen südlichen Theil des Riesengebirges gedrungen. Allenthalben ist dort die Bevölkerung innerlich schon gänzlich los von Rom. Die evangelische Gemeinde in Hohenelbe ist zuwehends gewachsen; augenblicklich zählt sie fast 200 Seelen. Aber in noch ganz anderer Weise würden sich die Liebertritte mehren und Hohenelbe könnte eine Hochburg des Protestantismus für das ganze Gebirge werden, wenn es der Gemeinde nicht zur Zeit noch an einem eigenen Heim, an einer Kirche fehlte. Noch immer muß sie sich mit einem engen Schulzimmer als Raum für den Gottesdienst begnügen. Ich wende mich daher an alle Freunde der evangelischen Sache, sonderlich an die in meiner Vaterstadt Merseburg mit der herzlichsten und dringenden Bitte: Helft uns unsere Kirche bauen und sendet Gaben, große und kleine, damit auch in Hohenelbe ein Gotteshaus erhebe, von dessen Thurme wäthm in die Lande schallen möge der alte Luthersang: „Das Reich muß uns doch bleiben!“ Richard Wirth, Vikar des. von Hohenelbe. Spenden, über die in diesem Blatte quittirt wird, nehmen außer mir, die Herren Pastoren und die Buchhandlung Pouch gern entgegen.

Ich suche

zum 1. Mai einen jungen zuverlässigen Menschen, welcher vertraut ist mit dem Geschäft der Königlich Lotterie-Einnahme, als Gehilfen für mein Combit. Meldungen mit Gehaltsansprüchen sind zu senden an (905) Oberleutnant a. D. v. Kameke, Stolz i. Pom., Amtsstraße 40.

Laufbursche

sofort gesucht. Kreisblatt-Druckerei.

Dienstmädchen

wird zu badigem Eintritt gesucht. Mit Buch zu melden Halle a. S., Forsterstraße 48 I, links. (901)

Der gerichtliche Ausverkauf

der zur Wilhelm Holle'schen Konkursmasse gehörenden Lager-Vorräte findet ferner im Geschäftlokale, Markt Nr. 9, statt:

Sonntag, den 31. März 1900, Vorm. von 9-12 Uhr und Nachm. von 2-7 Uhr; Montag, den 2. April 1900, Nachmittags von 2-7 Uhr.

Vorhanden sind noch moderne gediegene Stoffe zu Anzügen, Beinkleidern und Winterpaletots. — Letztere besonders billig. Paul Thiele, Konkursverwalter. (898)



Haben einen großen Transport der besten hochträchtig und frischmilchend, m. Kälbern, Oldenburger Race, von heute ab, zu soliden Preisen, im Gasthof „Thüringer Hof“, zum Verkauf. (890)

Nehmen auch anderes Vieh in Tausch. Um werthen Besuch bitten Hochachtung Gebrüder Rosenbaum.

Hallesche Str. 9, 1. Etage, herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, 2 Kammern, Balkon u. Zubehör per 1. Juli oder 1. October a. c. zu vermieten, evtl. auch früher bezugsbar. (903)

Herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, im Hoffmann'schen Hause, Markt 11, neu restaurirt, ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. (440)

Ein hübsch möblirtes Zimmer von einer jungen Dame sofort gesucht. Derselben ist hauptsächlich daran gelegen bei guter Familie zu sein und einigen geselligen Verkehr in derselben zu haben. Offert. unt. G. 30 an die Exp. dies. Zeitung erbeten. (906)

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illust. Katalog über Fahrräder u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich die besten Qualitäten, unter jeder Garantie, am billigsten. — Wiederverk. ges. des. Deutschen Fahrrad-Industrie. Richard Drissen, Hannover, Brüderstr. 4.

ff. Senfauken, vorzüglich schmeckend, empfiehlt a Pfund 25 Pf. (771) Paul Näher, Markt 6.

Stollwerek'sche Brust-Bonbons seit über 50 Jahren erprobt zur Linderung von Husten und Heiserkeit.

Liste der Steuer-Rückstände vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Schiffjungen gesucht auf Segelschiffe. Prospekte werden zugesandt. J. Brandt, Heuerbaas, Altona, Dafenstr. 19. (873)

1 Damenrad, sehr gut erhalten, ist zu verkaufen. Ernst Stecker, Bahnhofstr. 5 I. (902)

Café Bellevue.

Sonntag Nachmittag von 4 Uhr ab im Saal (910) Konzert. Müller, Musikdirektor. Crone.

Tivoli.

Dienstag, den 3. April, Abends 8 Uhr: Extra-Militär-Konzert,

ausgeführt vom Trompeter-Korps des Thür. Inf.-Reg. Nr. 12. Dirigent: Stabstrompeter Pein. Billets im Vorverkauf a 40 Pf. bei den Herren Kaufleuten Seiner Schulze jun., kleine Ritterstraße, K. Sennide, Bahnhofstraße, G. Wolff, Hofmarkt, Welsch, Domplatz, Kuntz, Unterlaltenburg. In der Kasse 50 Pf. Noch ausstehende Billets haben Gültigkeit. (913)

Bahnhof Niederbeuna.

Sonntag, den 1. April, Abends 7 1/2 Uhr: Großes Militär-Konzert,

ausgeführt vom Trompeter-Korps des Thür. Inf.-Reg. Nr. 12. Dirigent: Stabstrompeter Pein. Entree 40 Pf. (912)

Stadttheater — Halle.

Spieleplan vom 31. März bis 7. April: Sonntag Abends 7 1/2 Uhr: Kleine Preise. Maria Stuart. Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr: Zum letzten Male: Der Salontyroler. Abends 7 1/2 Uhr: Rienzi. Montag Abends 7 1/2 Uhr: Zum letzten Male: Ein Sommer-nachstraum. — Dienstag Abends 7 1/2 Uhr: Alessandro Stradella. Zum 1. Male: Sonne u. Erde. Mittwoch Abends 7 1/2 Uhr: Festvorstellung zu Ehren des Historikertages. Wallenstein Lager. Die Piccolomini. — Freitag Abends 7 1/2 Uhr: Unbestimmt. — Samstag Abends 7 1/2 Uhr: Benefiz für Herrn Fanta: Der Rattenfänger von Hameln.

Kaufhaus H. Elkan

Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Billigstes und größtes Kaufhaus der Stadt Halle.

Kleiderstoffe zur Confirmation.

Durch Einkauf von circa 12000 Meter

schwarz, u. farb. Kleiderstoffe

Lagerbestände der ersten Fabrikanten Deutschlands bin ich in der Lage, reinwollene Qualitäten zu äußerst billigen Preisen verkaufen zu können.

Vorteilhafteste Einkaufsquelle

für **Kragen, Capes** und sämtliche Confirmation-Ausstattungen als Hemden, Corsetts, Mäcke, Handschuh, Taillentücher, Taschentücher, Schuhe etc.



Confirmanden

Empfiehl für



Confirmanden-Anzüge

in größter Auswahl guten Stoffen und garantiert schöner Passform in 10 Qualitäten von 9,50 M. an, 12,—, 13,25, 15,—, 17,— bis zu den feinsten 20,— M.

Ferner großes Lager in **Confirmanden-Hüten**, **Wäsche**, **Chemisettes**, **Stiefeletten** und **Stiefeln**.

Jeder Confirmand erhält ein Extra-Geschenk.

Abtheilung für Herren-Confection: Einen großen Posten **Herren-Anzüge**, äußerst dauerhaft außergewöhnlich billig.

Abtheilung für Leinen- und Baumwollwaaren.

Gewandbarchem, Leinwand, Bettzeuge, Anletts, Federn, Gardend-Hemden, Blandrucks, Bettdecken, Betttücher, Rattune, Flanelle, Schwaneboys mit und ohne Kante.

Schuhwaaren.

Herren-Stiefel.

Herren-Halbstiefel von 5,50 an
Herren-Stiefeletten von 4,50 an
Herren-Halfschuh von 4,00 an
Herren-Hausfuß von 2,50 an

Pantoffeln in allen Preislagen.

Für Knaben, Kinder u. Mädchen großes Lager, billige Preise.

Damenschuhe.

Damen-Zugstiefel von 3,50 an
Damen-Knopfstiefel von 4,00 an
Damen-Halfschuh von 2,50 an

Damen-Hausfuß von 2,00 an
Damen-Zeugfuß von 2,00 an

Mitglieder von Consum-Vereinen erhalten bei Vorzeigung der Mitgliedskarte die Procente sofort in baar ausgezahlt. Alle Kunden erhalten beim Einkauf Rabatt-Sparmarken.

Wer etwas kaufen will, besuche zuerst das durch seine Billigkeit, Größe und freundliche Bedienung allbekannte Kaufhaus I. Ranges von

H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87 (Eckhaus).

Sieben wieder eingetroffen:
Lösl. Frühstück's-Suppen
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

C. Artus jr., Lauchstädterstrasse 6.

Henkel's Bleich-Soda.

seit 25 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel
Henkel & Cie. Düsseldorf.

J. G. Knauth u. Sohn,

Entenplan 8,

empfehlen ihr großartig sortirtes Lager in:

Chapeau: Claque, Cylinder, Haars und Wollhüten neuester Formen, Farben u. Ausstattungen, Knaben, Kinder u. Babyhüte, Frühjahrschüte für Damen, Vodenhüte.

Enorme Auswahl in Herren, Knaben- und Kinder-Mützen in den neuesten Stoffen, Radfahrer-Mützen, größte Auswahl, weiße Radfahrer-Mützen von 0,50 M. an, Schürmützen, Prinz Heinrichmütze, unüber-troffen großes Lager in Schlipsen, als Negates, Plastron, Selbstbinder u. Diplomat, nur neueste Formen, Dessins u. Farben; Sandschuh u. Glace, Wildleder, Zwirn u. Seide, Radfahrerhandschuhe; Gummiträger u. Sportgürtel; Regen-schirme große Auswahl bei soliden Preisen; Sommer-Schuhe u. Pantoffeln, prima Gorpantoffeln; Vorhemdchen in Filz u. Velour u. Gummi; Kragen u. Manschetten, gute Qualitäten, Kragen u. Manschettenknöpfe mit u. ohne Mechanik.

Durch bedeutende **Kassaab-schlüsse** sind wir in der Lage, bei guten Qualitäten, die billigsten Preise zu stellen.

Zur Confirmation

empfehlen wir unser großes Lager in Hüten, Mützen, Handschuhen in Glace u. Zwirn, Vorhemdchen, Manschetten u. Schlipse, offeriren nur billigste Preise.

Oberhemden, Uniformhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Herrenwäsche jeder Art nach Maass.

Anfertigung in eigenen **Arbeitsstuden** unter Oberleitung eines erfahrenen **Fachzuschneiders**.

H. C. Weddy-Pönicke

Halle a. S., Merseburg, kl. Ritterstraße.

Altarlichte

in allen gangbaren Größen stets am Lager bei **A. B. Sauerbrey.**

Arbeitsbücher

vorrätig **Kreisblatt-Druckerei.**

Zur Frühjahrs-Pflanzung

empfehl die Baumschule von **C. Patzsch**, Zweimen, hohe u. niedrige **Süß- und Sauer-tischen, Aepfel, Birnen, Pflaumen, Aprikosen, Pflirsche, Stachelbeeren, Wein** (617) und **Canadische Pappeln**.

Einem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeiße, daß ich die Bewirth-schaftung meines Restaurants am 1. April selbst wieder übernehme, und bitte gleich-zeitig, das mir erwiesene Wohlwollen auch ferner zu bewahren.

Merseburg, d. 30. März 1900.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutze.

Merseburg.
Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag, d. 1. April 1900:

Nur einmalige
Grosse Künstler-Specialitäten-Vorstellung.

Decentes Familien-Programm.
Ueberaus amüsant.
Gretchen Rinardo, Costüm-
Soubrette. **Max Feldern**,
Grottesque- und Tanz-Komiker.
Dickbach und Länglich.
Ehränen muß man lachen
über dies Gesangs- u. Spiel-Duett.

Arthur Scholz,
der beliebte Humorist.
Gerti Serda, Sumoristin.

The Rudinis,
Origineller Zauber-Parodie-Akt.
Mstr. Longfellow,
Burlesquer Universal-Artist.

Edy Blume,
genannt der schwarze „Petit“.
Rudi Saberto u. **Miss Jenni**,
Mod. Jongleur u. Equilibristen-Akt.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Entrée 50 Pfg. Gallerie 25 Pfg.
Im Vorverkauf in den Cigarren-handlungen der Herren **H. Schulze**, **H. Ritterstr.**, **Hennicke**, **Wagnhoffstr.**, **Faust**, sowie im Etablissement bei **Hrn. Carl Busch. Entrée 40 Pfg.**
Alles Weitere die Austrag- u. Anschlagzettel. (909)

Stadt-Theater in Halle.

Sonntag, den 31. März.
Abends 7 1/2 Uhr:

Vorstellung bei kleinen Preisen.
Maria Stuart.

Trauerspiel von **F. v. Schiller**.
Schülerbillets zum Parquet a 1 M. werden an der Abendkasse ausgegeben.
In Vorbereitung: Die Entführung aus dem Serail. Sonne und Erde.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.